

Trinkwasser kommt aus der Luft : an einer Uebung des Katastrophenschutzes in Deutschland

Autor(en): **H.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **31 (1965)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

oft an den Haaren herbeigezogenen, wenig stichhaltigen Argumenten heftig kritisiert wurden, ganz allgemein einen guten Eindruck hinterliessen und nach zehn Jahren Aufbau des Bundesheeres positiv zu bewerten sind. Ueberrascht hat vor allem der gute Geist der Truppe, die den Sinn solch harter Prüfungen einsah und bei der Sache war. Die Abschlussübung mit dem von Artillerie und Flugwaffe unterstützten Panzerangriff aus der Weite des idealen Truppenübungsplatzes von Grossmilteln hat gezeigt, dass das österreichische Bundesheer und seine kriegserprobten Chefs auch in der Lage sind, mit schweren Waffen den Anforderungen des modernen Krieges so weit als möglich gerecht zu werden. Es ist aber kein Geheimnis — das haben

die Manöver an den Tag gebracht —, dass es im weiteren Aufbau des Bundesheeres noch einige Schwächen materieller Art zu überwinden gilt, was in erster Linie Aufgabe der politischen Führung und der sich in der Macht teilenden beiden Parteien ist. Von aussen her gesehen herrscht die Ueberzeugung vor, dass die militärischen Instanzen aus den wenigen zur Verfügung stehenden Mitteln (einem knappen Drittel des schweizerischen Militärbudgets) ein Maximum herausgeholt haben. Es ist für die Situation in unserem Nachbarland verständlich, dass relativ grosse Mittel für eine gute «Public Relation», für die Aufklärung und die Werbung für die Landesverteidigung aufgewendet werden müssen.

Trinkwasser kommt aus der Luft

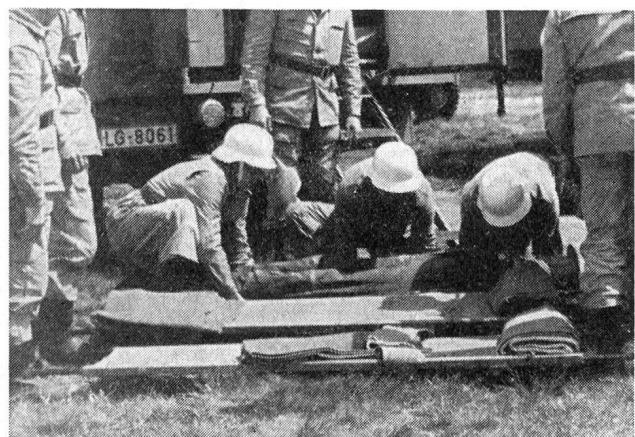
An einer Uebung des Katastrophenschutzes in Deutschland

H. A. Es ist Tatsache, dass der Mensch wohl längere Zeit hungern, aber nicht dursten kann. Nach vier Tagen ohne Flüssigkeit ist er zum Tode verurteilt. Das Wasser spielt nicht nur als Trinkwasser und zum Kochen eine Rolle, sondern ist auch für die Aufrechterhaltung eines Mindestmasses an Hygiene in Kriegs- und Katastrophenfällen von entscheidender Bedeutung. Dieser Bedeutung ist man sich auch in der Schweiz schon lange bewusst, und die Bemühungen, der Armee und der Zivilbevölkerung jederzeit ein lebensnotwendiges Minimum an Wasserversorgung zu sichern, gehen schon auf Jahrzehnte zurück. Bereits im Jahre 1926 befasste sich im militärischen Sektor Oberst Volkart als Fachmann in der Generalstabsabteilung und Instruktionsoffizier mit diesen Problemen, über die heute massgebende Abhandlungen vorliegen. In Zusammenarbeit mit Oberst Volkart war es später der damalige Oberfeldarzt, Oberstbrigadier Meuli, der die Beschaffung von Trinkwasser in Kriegs- und Katastrophenzeiten für die Armee und die Bevölkerung weiter behandelte, Richtlinien und bestimmte Forde-

rungen aufstellte. Die Verantwortung für die Lösung dieser Fragen liegt heute bei Oberstdivisionär Reinhold Käser, Oberfeldarzt der Armee, der vor einiger Zeit der Landesverteidigungskommission den Antrag auf Beschaffung von 166 Wasseraufbereitungsgeräten deutscher Herkunft stellte. Wie kürzlich in Kilchberg ZH dazu erklärt wurde, war es die KTA, die unbedingt wieder ein eigenes Gerät entwickeln wollte und es seither auch vorgeführt hat. Wie einem Expertenbericht zu entnehmen ist, entspricht dieses Gerät aber keineswegs dem dafür aufgestellten Pflichtenheft. Die Gemeinde Kilchberg hat kürzlich ein solches Gerät, das mit einer Kapazität von 10 000 bis 12 000 Stundenlitern aus verschmutztem und verseuchtem Wasser Trinkwasser aufarbeitet, als erste schweizerische Gemeinde, im Dienste des Zivilschutzes beschafft. Anlässlich der Uebergabe, zu der zahlreiche Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Behörden erschienen, kamen die erwähnten Sachverhalte zur Sprache, welche dieses vordringliche Problem wieder auf die lange Bank schieben.



Fernmeldezug des Luftschutz-Hilfsdienstes der Bundesrepublik Deutschland.



Einsatz des LS-Sanitätsdienstes einer Bereitschaft, modern ausgerüstet und gut ausgebildet.

Bei dem Gerät, das in der Bundesrepublik von einer Firma mit 70jähriger Erfahrung auf diesem Gebiet fabriziert wird, handelt es sich um eine Anlage, die seit Jahren in der schwedischen Armee eingeführt



Absetzen des «Fliegenden Wasserwerkes», das kurz nach der Landung seine Tätigkeit aufnehmen kann und verschmutztes und verseuchtes Wasser zu Trinkwasser aufbereitet. Es kann täglich rund 200 000 Liter liefern und damit eine grössere Gemeinde bedienen. Die Transport-Helikopter der Deutschen Bundeswehr eignen sich vorzüglich für solche Transporte.



Einsatz des LS-ABC-Dienstes im Rahmen der geschilderten Katastrophenübung, wo es um die Feststellung radioaktiver Verstrahlung, die Begrenzung des verstrahlten Gebietes und das Messen der Dosisstärke ging.
Originalaufnahmen: H. A.

ist, die von der deutschen Bundeswehr bei Nato-Manövern in schwierigsten Lagen geprüft wurde und die zudem auch im Atomreaktor von Würenlingen mit grossem Erfolg einer eingehenden Prüfung unterzogen wurde. Das Gerät, das pro Stück in der Grössenordnung von rund 80 000 Fr. beschafft werden kann, ist nach Angaben von Fachleuten das gegenwärtig beste in der ganzen Welt, das sich auch in den schwierigen Lagen der Flutkatastrophe in Hamburg und im Erdbebengebiet von Skoplje bewährte, wo täglich für 10 000 Menschen Trinkwasser beschafft wurde. Wichtig ist, dass diese Wasseraufbereitungsanlage auch mit atomaren, biologischen oder chemischen Kampfmitteln verseuchtes Trinkwasser wieder für Menschen und Tiere geniessbar macht; zudem kann das Anschwemmmaterial für die Filter in Europa, und im Mobilmachungsfall auch in der Schweiz, beschafft werden. Es waren ausgewiesene Wissenschaftler von Weltruf, die dieses Gerät ersannen und stetig weiterentwickelten. Mit seinem Gewicht von rund 1,5 Tonnen kann es jedem Jeep angehängt oder mit Helikoptern auch aus der Luft in Katastrophengebieten eingesetzt werden.

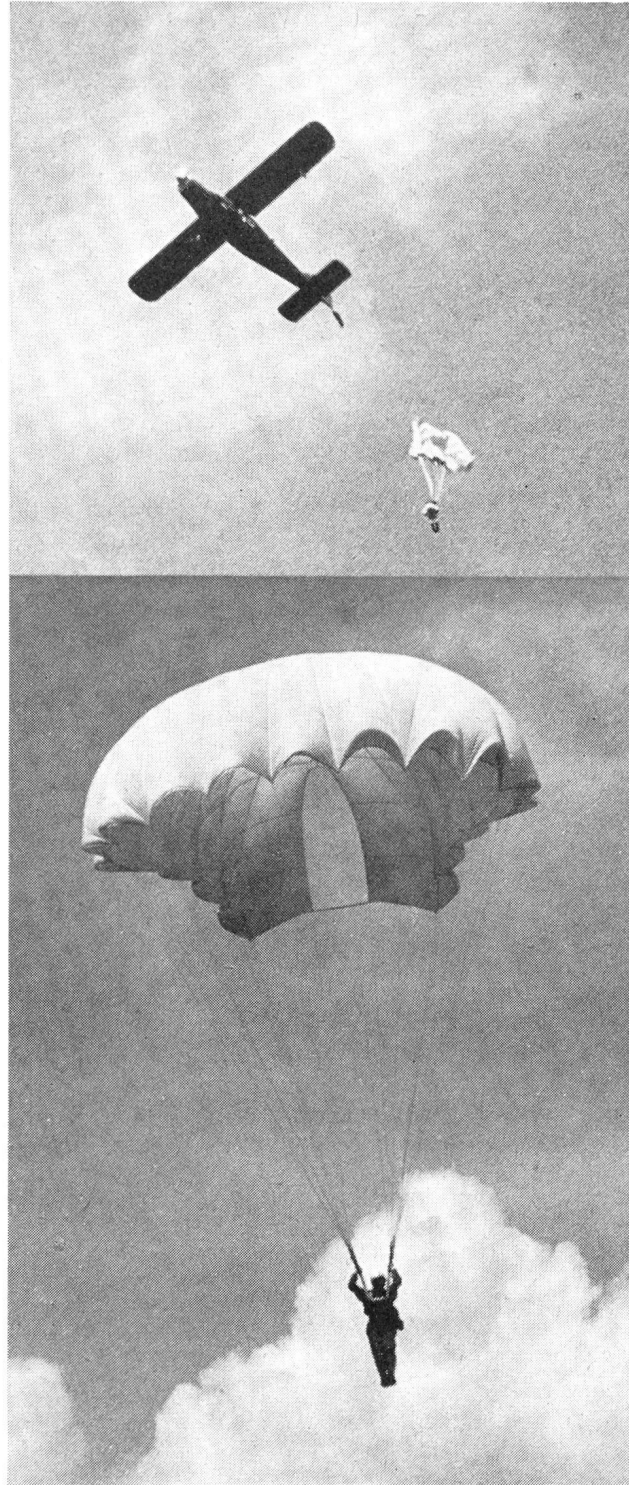
Einsatz in einer Katastrophenübung

In Zusammenarbeit von Zivilschutz und Bundeswehr fand diesen Sommer in der Lüneburger Heide eine eindrückliche Katastrophenübung statt, in deren Rahmen auch eine Wasseraufbereitungsanlage zum Einsatz gelangte. Es war das erstmal, dass ein solches Gerät aus einem Flugzeug mit Fallschirm abgeworfen wurde, während die Bedienungsmannschaft aus einem zweiten Flugzeug mit dem Fallschirm absprang.

Es ging in einer einfach angelegten Katastrophenübung darum, den bedrängten Menschen die erste Hilfe zu bringen, sie aus Verschüttung und Flammen zu retten und, da auch radioaktive Verseuchung angenommen wurde, die Trinkwasserversorgung mit aus der Luft herbeigebrachten Geräten zu sichern. An der Übung beteiligten sich die Luftwaffe der deutschen Bundeswehr mit Transportflugzeugen, der Zivilschutz



Mit Fallschirm wird im Katastrophengebiet ein kleineres Wasseraufbereitungsgerät abgeworfen, während gleichzeitig die Bedienungsmannschaft mit Fallschirmen abspringt, den Apparat zum Einsatzort abschleppt, wofür sich am Transportbehälter Kufen befinden.



mit einem motorisierten Fernmeldezug und motorisierte Einsatzzüge der Bergungs-, Sanitäts- und ABC-Dienste sowie das «Fliegende Wasserwerk» Berkefeld. Dazu war zu erfahren, dass der sogenannte Luftschutzhilfsdienst im Lande Niedersachsen heute bereits über 5000 freiwillige Helfer in 60 Einheiten mit 634 Motorfahrzeugen verfügt, deren Ausrüstung einen Wert von rund 40 Mio DM repräsentiert. Das gesteckte Ziel verlangt 8000 Helfer in 94 Einheiten. Das ist für einen wirkungsvollen Katastrophenschutz schon eine beachtliche Kapazität, zu der noch die zahlreichen

Einrichtungen des Roten Kreuzes kommen, das auch noch über verschiedene Dienstzweige mit moderner Ausrüstung und motorisierten Kolonnen verfügt.

Die Aufstellung, Ausrüstung und Ausbildung des überörtlichen Luftschutzhilfsdienstes ist in der Bundesrepublik Sache der Bundesländer, mit deren Durchführung die Regierungs- und Verwaltungspräsidenten beauftragt sind. Die Leitung des örtlichen Luftschutzhilfsdienstes in der Gemeinde ist Aufgabe des zuständigen Hauptverwaltungsbeamten. Der überörtliche Luftschutzhilfsdienst gliedert sich in folgende Fach-

dienste: LS-Brandschutzdienst, LS-Bergungsdienst, LS-Sanitätsdienst, LS-Veterinrendienst, LS-ABC-Dienst, LS-Betreuungsdienst, LS-Lenkungsdienst, LS-Fernmelde- dienst. Taktisch ist dieser Dienst nach Einheiten ge- gliedert. Die taktische Einheit in allen Fachdiensten ist die Bereitschaft, wobei die Stärke sehr unterschied- lich ist. Die LS-Feuerwehrebereitschaft umfasst z. B. 88 Mann, während die LS-Lenkungsbereitschaft aus 123 Mann besteht. Die Bereitschaft besteht aus der Fh- rungsgruppe, aus drei Einsatzzgen und einem Ver- sorgungszug, wobei die Züge in der Regel aus drei Gruppen bestehen. Die Einheiten rekrutieren sich aus Freiwilligen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen; sie werden auch, sofern es sich um Wehrpflichtige handelt, die bestimmte Vor- aussetzungen erfüllen, nicht zum Wehrdienst heran- gezogen.

Das Problem der Dienstverweigerer

Da über dieses Problem in der letzten Zeit wieder lebhaft diskutiert wird und auch der Bundesrat sich schon mehrfach mit dieser Angelegenheit zu befassen hatte, sollen hier die wichtigsten Zusammenhänge und die Möglichkeiten für die Lösung dieser Frage kurz dargelegt werden.

Die rechtlichen Grundlagen

Das Eidg. Militärdepartement vertritt die Auffas- sung, dass die allgemeine Wehrpflicht in der heutigen Zeit der Glaubens- und Gewissensfreiheit vorangehen müsse; deshalb könnten die Dienstverweigerer auch nicht ohne Verfassungsänderung von der gesetzlich verankerten Wehrpflicht befreit werden. Es bestehe je- doch die Möglichkeit, das Strafmass in besonderen Fllen zu mildern. Das EMD würde überdies eine even- tuelle Volksabstimmung begrüssen.

Verschiedene Staatsrechtler sind dagegen der An- sicht, dass der Artikel 49 der Bundesverfassung über die Glaubens- und Gewissensfreiheit die Einführung eines Ersatzdienstes ohne Verfassungsänderung zu- lasse, denn einem Ersatzdienst könnten durchaus Auf- gaben zugewiesen werden, welche im Interesse des Staates und der Oeffentlichkeit liegen würden.

Die verschiedenen Kategorien der Dienstverweigerer

Die Dienstverweigerer lassen sich in der Haupt- sache in folgende Kategorien einteilen:

1. Die ernsthaft und tief religiös veranlagten jungen Männer, die aus Gewissensgründen den Dienst mit der Waffe oder den Militärdienst als solchen ablehnen. Sie berufen sich auf die Nächstenliebe und Brüderlichkeit sowie die Achtung vor dem Leben (Tötungsverbot), wie dies im Alten bzw. im Neuen Testament niedergelegt ist.
2. Wehrpflichtige, die angeblich aus Gewissensgrn- den, in Wirklichkeit aber aus Drckebergerei, Si-

Die Beschaffung von Trinkwasser, z. B. die Auf- arbeitung aus ABC-verseuchten Leitungen, Wasser- becken und Tümpeln, ist Sache des ABC-Dienstes. Es waren auch Leute des bundesdeutschen Zivilschutzes, welche das Wasseraufbereitungsgert Typ Berkefeld im jugoslawischen Erdbebengebiet zum Einsatz brach- ten und dabei wertvollste Erfahrungen sammeln konn- ten. Der Berichterstatter hat Anfang Oktober dieses Jahres das gleiche Gerät auf dem Wiener Heldenplatz gesehen, als den Delegierten des Internationalen Rot- kreuz-Kongresses die weissen Einsatzkolonnen des be- merkenswert umfassend ausgebauten sterreichischen Roten Kreuzes in Niederösterreich vorgeführt wur- den. Von Interesse war z. B. auch der weisse Jeep, auf dem eine Art grosskalibrige Kanone eingebaut war, mit der in durch Katastrophen verseuchten Gebieten DTT-Pulver verschossen und versprüht wurde.

Von Oberstlt. Hch. von Muralt

mulation oder aus irreführender Beeinflussung usw. den Militärdienst ablehnen. Alle diese jungen Leute müssen — wenn der wahre Grund festge- stellt ist — ihre Wehrpflicht wie jeder andere Schweizer erfüllen.

3. Wehrpflichtige, die den Militärdienst aus weltan- schaulichen Gründen ablehnen. Es sind dies in der Hauptsache die Defaitisten, Pazifisten (Zeugen Jehovas), Antimilitaristen und die ausgesprochen staatsfeindlichen Elemente. Ein Teil von ihnen lehnt sogar den Ersatzdienst ab, weil sie der Ansicht sind, dass auch dieser Einsatz direkt oder indirekt dem Kriegshandwerk diene.

Alle diese Wehrpflichtigen machen sich nach dem heute geltenden Gesetz strafbar, wenn sie ihre Dienst- pflicht nicht erfüllen.

Gründe, die zur Dienstverweigerung führen können

Es sind dies vor allem eine falsche Erziehung und Behandlung, schädliche Einflüsse des sogenannten Wohlstandes, der Egoismus und Materialismus der heutigen Zeit, ferner sehr nachteilige Einflüsse durch gewisse Filme und die weitverbreitete Schundliteratur und schliesslich die frühzeitige und gefährliche Be- rhrung mit staatsfeindlichen Elementen aller Art, welche den Militärdienst ablehnen oder nur mit Widerwillen erfüllen.

Vieles könnte vermieden werden, wenn unsere Jugend rechtzeitig und eingehend über all diese Dinge in geeigneter Weise aufgeklärt und durch eine ent- sprechende Erziehung in gutem Sinne beeinflusst würde, denn nur so können unsere jungen Männer von irrtümlichen und falschen Ansichten abgehalten wer- den. Alle diejenigen, welche mit der Erziehung und Ausbildung zu tun haben, sollten sich daher in ver-